



Die Heifetz-Ikone

Er war der bahnbrechende Geiger des 20. Jahrhunderts und schon zu Lebzeiten eine Legende: **Jascha Heifetz**. Ihm hat Sony jetzt noch einmal ein Denkmal gesetzt – mit einer ultimativen Edition, die es sogar ins Guinness-Buch der Rekorde geschafft hat. Norbert Hornig hat sie gehört.

Wie spektakulär Niccolò Paganini gespielt haben muss, lassen Berichte von Zeitzeugen erahnen, und man kann es aus seinen Kompositionen herauslesen. Wie Jascha Heifetz die Geige beherrschte, ist auf Schallplatte festgehalten, hundertfach – welch ein Glück! Denn der Stern dieses großen Violinvirtuosen begann in den Pioniertagen des Gramophons zu leuchten. Und so war es möglich, dass alle wesentlichen Stadien seiner beispiellosen, über sechs Jahrzehnte

dauernden Karriere auf Tonträger dokumentiert wurden. Heifetz wusste mit dem neuen Medium umzugehen. Er nutzte die neue Technik von Anfang an konsequent, sie wurde ein wichtiger Teil seiner künstlerischen Identität. Nicht zuletzt war es auch die Schallplatte, die den Mythos Heifetz mitbegründete, ihn zum Idealtyp des perfekten Geigers werden ließ. Das Phänomen Heifetz kann durch seine Aufnahmen sehr präzise und nachprüfbar beschrieben werden. Sie waren und sind Grundlage für Vergleiche, sie

setzten neue Maßstäbe. Wer in der Welt der Geige etwas darstellen will, muss sich immer wieder aufs Neue mit Heifetz messen.

Heifetz' diskographisches Erbe ist heute weit verstreut, viele seiner Aufnahmen sind mittlerweile frei von Lizenzen und wurden von diversen Labels in Eigenregie neu gemastert und veröffentlicht, in hoher Qualität etwa bei Naxos. Doch Sammler sind vor allem an den Originalen interessiert. Bei RCA gab es neben einzelnen Veröffentlichungen der

Aktuelle DVD

Jascha Heifetz – The Album Collection;
Sony 103 CD + DVD 886977005022

Internet

www.jaschaheifetz.com



populärsten Aufnahmen bereits Mitte der siebziger Jahre eine Heifetz Collection auf Langspielplatten, 1988 folgte eine erste kleinere Jascha Heifetz Collection auf CD, die dann 1994 von The Heifetz Collection abgelöst wurde (noch von Produzent John Pfeiffer betreut). Auf 65 CDs in 46 Folgen waren hier alle kommerziellen, von Heifetz autorisierten Aufnahmen versammelt. Zum Teil wurden die Folgen einzeln verkauft, bis auf die populären Stereoaufnahmen der fünfziger und sechziger Jahre verschwanden die meisten nach und nach vom Markt.

„Jascha Heifetz – The Complete Album Collection“, produziert von Robert Russ, dürfte nun die endgültige Heifetz-Edition sein. Alle Aufnahmen, die Heifetz zwischen 1917 bis 1972 für RCA Read Seal, Columbia Masterworks, Vox Cum Laude und His Masters Voice einspielte, sind hier auf 103 CDs verewigt. Nur die Decca Masters aus den Jahren 1944 bis 1946 wurden diesmal ausgeklammert, weil sie heute im Katalog der Deutschen Grammophon geführt werden. Es handelt sich dabei ausschließlich um Reproduktionen von Vinyl-Langspielplatten. Die Spieldauer der LP war deutlich

geringer als die einer CD, entsprechend hoch ist jetzt die Zahl der einzelnen Titel. Abgerundet wird die Edition durch eine DVD mit der ungekürzten und neu synchronisierten Fernsehsendung „Heifetz In Performance“ der „Bell Telephone Hour“ (1970), die den Geiger in Aktion zeigt. Ein willkommenes „Studienobjekt“ für alle, die sich vom Meister etwas abschauen wollen. So unvergleichlich wie Heifetz Musik machte, so markant war auch seine Bühnenpräsenz mit spar-

samen, ökonomischen Bewegungsabläufen und bestimmten Eigenarten bei der Haltung der Geige oder des Bogenarmes.

Von besonderem Interesse sind die CDs 101 bis 103. Darauf befinden sich von RCA produzierte Aufnahmen, die bislang nie veröffentlicht wurden. Gründe dafür waren vor allem gewisse klangtechnische Unzulänglichkeiten, aber auch Heifetz, der Perfektionist, schien manchmal mit seinem Spiel nicht ganz zufrieden gewesen zu sein. Sammler werden gerade diese Raritäten zu schätzen wissen, etwa die Aufnahme des Brahms-Violinkonzertes mit dem Boston Symphony Orchestra und Serge Kussevitzy von 1937 oder der „Schottischen Fantasie“ von Max Bruch mit dem RCA Victor Orchestra und Frieder Weissmann von 1946, der ersten Aufnahme dieses Werkes überhaupt und eines von Heifetz' Bravourstücken, das er noch zweimal aufnahm.

Die fantastisch klingende Stereo-Version mit Malcolm Sargent von 1961 als „Jahrhundertaufnahme“ zu bezeichnen ist keine Übertreibung. Endlich sind jetzt auch viele seit Langem nicht mehr erhält-

liche Heifetz-Dokumente wieder greifbar, u. a. die Konzerte von Louis Gruenberg und Mario Castelnuovo-Tedesco (Nr. 2), die für ihn komponiert wurden.

Alle Aufnahmen wurden klanglich überarbeitet, noch nie klang Heifetz auf CD so gut. Ein besonderer Reiz geht zweifellos von den Miniaturnachbildungen der originalen LP-Hüllen aus. Dass der Text auf der Rückseite komfortabel nur mit einer Lupe zu lesen ist, muss man dabei in Kauf nehmen. In einem

Jascha Heifetz' diskographisches Vermächtnis ist ein Meilenstein in der Geschichte

dreisprachigen, über 300-seitigen Begleitbuch, das eine komplette Heifetz-Diskographie mitliefert, sind die Daten zu den einzelnen CDs akribisch genau aufgeführt und die Cover nochmals in Schwarz-Weiß abgebildet. Die Würdigung „Ein Geiger ohnegleichen“ von John Maltese und John Anthony Maltese beinhaltet eine Reihe interessanter Anekdoten, die Heifetz, dem man Unnahbarkeit und Kühle nachsagte, angenehm sympathisch erscheinen lassen. Für Heifetz-Enthusiasten ist die kiloschwere Album Collection sicherlich ein „Muss“, ein Kultobjekt. Dieser mit Leidenschaft gemachten Gesamtschau haftet etwas Monumentales an, sie ist die umfangreichste CD-Dokumentation, die je einem einzigen Künstler gewidmet wurde. Nicht nur das Hören macht hier Freude, es ist auch faszinierend, einfach nur die kleinen Cover durchzublättern. Wer kennt ihn nicht, den „Nostalgie-Effekt“ beim Betrachten alter Schallplatten? Diese Edition hat eine Menge davon, wenn auch nur im Bonsai-Format. Das diskographische Vermächtnis von Jascha Heifetz ist ein Meilenstein in der Geschichte des Violinspiels und der Schallplatte. Sie ist auch eine Quelle der Inspiration und ein Instrument zum Relativieren. Wer heute dauernd neue „Wundergeiger“ auftauchen sieht, sollte einige Stunden Heifetz hören. Da schrumpft dann so manche herbeigeredete „Sensation“ wieder zusammen. „Es gibt viele gute Geiger – und Heifetz“. Diese bewundernden Worte stammen von seinem Kollegen David Oistrach. Sie sagen eigentlich alles. ■